

Film | Shakespeares «Macbeth» ins Wallis verpflanzt

Seelenzustände



Verklärung. Lady Macbeth, gespielt von Annelore Sarbach, entschwindet im Verlauf des Stückes der Welt mehr und mehr. Aufnahme einer Szene im Stockalperschloss in Brig.

FOTO CHRISTIAN PFAMMATTER

OBERWALLIS | Die junge Oberwalliser Filmschaffende Jennifer Heinen wagt eine bildgewaltige Neuinterpretation der Lady Macbeth.

ANDREAS ZURBRIGGEN

Shakespeares Drama «Macbeth» gehört zu jenen Stoffen der Weltliteratur, die von jeder Generation stets neu interpretiert werden müssen. Die Liste von künstlerischen Auseinandersetzungen mit dem schottischen König und dessen intriganter Frau ist deshalb lang. Etliche Opern, Romane und Filme basieren auf dem 1611 am Globe Theatre in London uraufgeführten Stück, in dem nach

«Bei Verfilmungen des Macbeth-Stoffes kam die Liebesbeziehung bis anhin zu kurz»



Jennifer Heinen

Prophezeiungen von drei Hexen Lady Macbeth ihren Mann anstachelt, den schottischen König Duncan I. zu ermorden. Sie will nämlich selbst Königin von Schottland werden. Jennifer Heinen durchleuchtet in ihrem Regie-Debüt «LADY» die verschiedenen von Lady Macbeth nach dem von ihrem Mann ausgeführten Mord durchlebten Seelenzustände. Gedreht wurden die verschiedenen Szenen in den letzten zwei Wochen im Oberwallis. Als Lady Macbeth konnte Heinen die renommierte Oberwalliser Schauspielerin Annelore Sarbach verpflichten. Als Cinematograph fungierte Nicolò Settegrana, die Musik wird Erika Stucky komponieren.

Nach Filmaufnahmen im Stockalperschloss in Brig, auf dem Mittelallalin in Saas-Fee, beim Mässersee im Binntal und im Büchhüschi in Grenchols begab sich das Filmteam am letzten Drehtag zum idyllischen Weiler Firsitten, auf 1800 Metern über Meer oberhalb von Grenchols. Der «Walliser Bote» nahm einen Augenschein vor Ort und fand sich auf einer märchenhaften, mit orange-golde-

nen Lärchen umgebenen Lichtung wieder. Bei der Ankunft umarmte Annelore Sarbach gerade zärtlich einen Baum, den Lady Macbeth als ihren Mann zu erkennen glaubt. «In den bisherigen Verfilmungen des Macbeth-Stoffes kam die Liebesbeziehung zwischen Lady Macbeth und ihrem Mann zu kurz», erklärt Heinen die Motivation zu ihrem Filmprojekt, bei dem der Fokus ganz auf die Lady Macbeth gerichtet ist.

Symbolische, archetypische Bilder

Das Shakespeare'sche Drama in der Region des Saflischpasses zu inszenieren, schwebte Heinen schon bei der ersten Lektüre von «Macbeth» an der Schauspielschule in Hamburg vor. «In dem Stück fand ich eine archaische Kraft, die ich vom Saflischpass kannte.» Ein Abschnitt aus der siebten Szene des ersten Aktes, in dem Lady Macbeth ihren Mann zum Morden überreden will, beeindruckte Heinen besonders: «Ich hab gesäugt und weiß, süß ist's, das Kind zu lieben, das ich tränke; Ich hätt, indem es mir entgegenlächelt', die Brust gerissen aus den weichen Kiefern und ihm den Kopf geschmettert an die Wand, hätt ichs geschworen, wie du dieses schwurst.» Heinen zufolge zeigt sich in dieser Passage exemplarisch der Ehrgeiz, der die Frau zerfrisst, die sich hier als Mutter zu erkennen gibt. Später im Stück wird Lady Macbeth von Wahnvorstellungen heimgesucht. Schuld und Sühne durchkreuzen ihre Gedanken. «In meinem Film will ich nicht linear die einzelnen Etappen der Lady Macbeth nacherzählen. Es geht um Eindrücke, um Bilder, die ich einfangen will und die die Bewusstseinszustände der Frau zum Ausdruck bringen sollen», so die Regisseurin. Etliche Variationen der gleichen Filmsequenz werden an diesem Nachmittag in Firsitten gedreht. Heinen entpuppt sich als Perfektionistin, die grossen Wert auf Details legt. Es sind symbolische, archetypische Bilder, die sie zu kreieren versucht. Wenig Text kommt im Film zur Verwendung. Die vereinzelt eingesetzten Sätze sind Originaltext von Shakespeare auf Walliserdeutsch, aus dem Englischen übersetzt von Beat Heinen. Annelore Sarbach umarmt noch immer eine goldene Lärche. Nun beginnt sie lieblich mit dem Baum in einen imaginären Dialog zu treten. Kurz vor Sonnenuntergang liegt Lady Macbeth tot in einem Graben. Letzte Szene. Der Perfektionist Heinen schwebt jedoch noch ein ganz besonderes Anfangsbild im Kurzfilm vor – oben auf dem Saflischpass. «Dort können wir erst drehen, wenn der Schnee fort ist.» Dies wird im Frühsommer der Fall sein. Kurz darauf soll der Film in die Kinos kommen.



Bildgewaltig. Cinematograph Nicolò Settegrana und Regisseurin Jennifer Heinen begutachten die Filmaufnahmen.

FOTO CHRISTIAN PFAMMATTER



Zwiesgespräch. Jennifer Heinen (rechts) gibt Annelore Sarbach auf einer Lichtung in Firsitten Anweisungen für eine Szene.

FOTO WB